

... und Währungsänderungen (Korrekturen) werden in der Übernahmestelle (Verlags-Buchbinder) und Papierhandlung J. J. Kompatz, Slagja Carl Nr. 1, entgegen genommen. — Wichtige Anzeigen werden von allen größeren Währungsänderungen übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6mal gepaltene Zeile, Restamontagen im reaktionellen Teile mit 1 Krone für die Zeile, im gewöhnlich gedruckten Wort im kleinen Einzelteil mit 4 Heller, einseitiggedruckt mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingeklagte Inserate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Bestellungen werden seitens der Administration nicht belassen. **Wohnplatz: Toronto Nr. 134, 675.**

Polaeer Tagblatt

Ersteinst täglich, aufgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Poststraße 1 und Papierhandlung J. J. Kompatz, Slagja Carl Nr. 1, oberhalb, und die Redaktion Via Centre 2, Telefon Nr. 58. — Geschäftsstunden der Redaktion: von 3-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglich 2 Posten in das Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 20 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 20 Heller und ganzjährig 28 Kronen 20 Heller. Für den Ausland bezug durch die Post um die Differenz der höchsten Postgebühren. — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Straßen.

Herausgeber: Red. Hugo Döbel. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Polaeer Tagblattes, Pola, Via Besenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Dienstag 6. Oktober 1914.

Nr. 2915.

An die p. t. Abonnenten.

Wir ersuchen diejenigen unserer geehrten p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit 30. September endete, dieselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes mit 15. d. M. nicht eingestellt wird.

Im Interesse der p. t. Abonnenten ersuchen wir höflich, bei eventuellen Reklamationen, Zahlungen und Korrespondenzen stets die Nummer der Adresskarte anzugeben.

Die Administration.

Zur Lage.

Der Krieg, den Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen, hat alle Merkmale eines Befreiungskrieges der vom Dreiverbande unterdrückten Völker. Die Polen und die Ukrainer haben die Bedeutung des historischen Augenblickes, der ihnen allein die Freiheit und die Möglichkeit einer kulturellen Entwicklung bringen kann, voll und ganz erfasst. Sie haben lange genug das Glück russische Untertanen zu sein am eigenen Leibe verspürt. Nur eine rücksichtslose imperialistische Politik hemmte den vollen Entwicklungsgang dieser beiden, zweifellos hochbegabten Völker.

Doch wie groß ist die Zahl der Völker, welche durch die Herrschsucht dieser beiden Staaten ihre Bewegungsfreiheit eingebüßt haben?

Das Intriguenspiel der russischen Diplomatie, der es nach dem Besitze der wertvollen Meerengen gekümmert, ging auf die Schwächung des türkischen Reiches aus. Sie wollte die Neugestaltung der inneren Ordnung im Lande der Osmanen mit allen Mitteln zu verhindern. Daran scheiterten alle Reformen, die Oesterreich-Ungarn und Deutschland, denen die Festigung des türkischen Reiches am Herzen lag, durchzuführen versuchten. Die türkische Regierung zeigt begreiflicherweise plötzlich eine für Russland recht bedenkliche Regsamkeit.

Auch die Teilung Persiens in russische und englische Einflusssphären kam seiner Selbständigkeit nicht zustatten. Die freiheitlichen Bestrebungen der persischen Intelligenz mußten beim ersten besten Anlasse zum Durchbruch kommen. Diese Erwartungen haben sich bestätigt. Mit allen Mitteln tritt man den anglo-russischen Expansionsbestrebungen entgegen. Eine für die Unterdrückten recht gefährliche Bewegung nimmt im Volke immer mehr Überhand und gegen sie können weder England noch Russland, deren Kräfte in Europa gebunden sind, etwas unternehmen.

Der Nachbar Persiens, Afghanistan, hatte bekanntlich nur den immerwährenden englisch-russischen Teilungszwistigkeiten seine Selbständigkeit zu verdanken. Die ununterbrochen andauernde Hegepolitik der englisch-russischen Diplomatie stürzte auch dieses Land in unerschuldete Kriege, Revolutionen usw. Die augenblickliche Ohnmacht der interessierten Mächte bietet auch diesem Volke eine willkommenige Gelegenheit zur Abschüttelung des fremden Joches. Die Nachrichten rechtfertigen diese Annahmen.

Auch Ägypten erträgt nur widerwillig die englische Herrschaft. Die Engländer müssen alle ihre Kräfte einsetzen, um den Ausbruch eines Aufstandes im Lande zu verhindern. Die scharfe Behandlung des Khebidue ist ein Beleg hierfür.

Die Franzosen konnten sich in Marokko nur mit der Aufbietung bedeutender Streitkräfte erhalten. Als der Krieg ausbrach, war das Land noch lange nicht unterworfen. Nun haben sie die ganzen Truppen, die sie im Lande besaßen, auf den Kriegsschauplatz gegen Deutschland detachieren müssen. Die bisher geleistete Arbeit war somit vergeblich.

Andererseits sind die Werbungen, um Rumänien und Bulgarien zu gewinnen, erfolglos geblieben. Die Bulgaren haben alle russischen Angebote ganz entschieden abgelehnt und auch die Rumänen gedenken nicht, wie es aus einem jüngst ausgegebenem Kommuniqué hervorgeht, aus ihrer bisher beobachteten streng neutralen Stellung herauszutreten.

Vom Tage.

Spenden für das Rote Kreuz und die Familien der Einberufenen der Kriegsmarine. Unsere Leser werden schon oft in jenen Spalten unseres Blattes, welche die für wohltätige Zwecke eingelaufenen Spenden zur allgemeinen Kenntnis bringen, den Namen des stadtbekanntesten Herrn Nikolaus Marbesic gefunden haben. Unermüdet sammelt dieser brave Patriot, selbst durch verschleuderte und namhafte Spenden ein gutes Beispiel edler Denkart gebend, weiter. Ein hiesiger Funktionär des Roten Kreuzes teilt uns mit, daß der Herr Marbesic letzter Tage einen Brief an Seine Exzellenz den Herrn Hofenadmiral richtete, der in deutscher Uebersetzung etwa folgendermaßen lautete: **Eure Exzellenz! Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes unseres Kaisers und Königs beehre ich mich Eurer Exzellenz zu ebem patriotischen Zwecke für das Rote Kreuz weitere 700 Kronen zuzustellen, als Ergänzung auf die Summe von 1000 Kronen, dann 60 Flaschen feinen Lissaner Opallo, aus dem Lande, welches den glorreichen Geist des unsterblichen Legationsoffiziers atmet und die ruhmvollen Gebeine der tapferen Helden birgt, deren Geist noch immer unsere ruhmreiche Kriegsmarine zu neuen Siegen geleitet, anspornt und belebt zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes und zum Ruhme der erhabenen Majestät des Kaisers und Königs. Indem ich diese kleine aufrichtige Gabe auf den Altar des Vaterlandes niederlege, bitte ich Eure Exzellenz den Ausdruck meiner tiefsten Verehrung zc. zc. Dieser von echt patriotischen Gefühlen befehlte Brief wurde wie wir erfahren von Seiner Exzellenz dem Herrn Hofenadmiral auch schon entsprechend beantwortet. Auf Grund der uns vom oben erwähnten Funktionär gemachten Mitteilungen, gestatten wir uns schließlich die bisher abgeführten Spenden und Sammlungen des Herrn Marbesic zur Kenntnis zu bringen. Für das Rote Kreuz spendete er selbst 1000 Kronen, weiters war das Ergebnis seiner ersten Sammlung 521 Kronen, seiner zweiten Sammlung 505 Kronen und seiner gleichzeitig mit dem von ihm gespendeten Betrage abgeführten dritten Sammlung 630 Kronen, somit zusammen 2656 Kronen. Für die Familien der einberufenen Mannschafspersonen der Kriegsmarine spendete er 300 Kronen, weiters ergab seine diesbezügliche erste Sammlung 521 Kronen und seine zweite Sammlung 465 Kronen, darnach zusammen 1286 Kronen. Die Gesamtsumme der bisher von Herrn Marbesic für diese wohltätigen Zwecke teils selbst erlegten, teils gesammelten Spenden beträgt daher bereits 3942 Kronen und ist es somit unsere Pflicht sein patriotisches und edles Wirken besonders hervorzuheben.**

Bitte des Roten Kreuzes um Winterwäsche. Frauen und Mädchen Polas! Eure Männer und Söhne, Väter und Brüder an der Nordostgrenze Oesterreich-Ungarns, in Bosnien und Serbien werden, wenn wir nicht helfen, bald frieren müssen! Wir müssen daher Wollstrümpfe, Schneehauben, Pulswärmer, hohe wollene Handschuhe und Kniewärmer entweder selbst stricken, rasch anfertigen lassen oder kaufen, da der Zweigverein vom Roten Kreuze diese Strickwaren womöglich noch in diesem Monate den Soldaten unserer sich aus Istrien rekrutierenden und im Felde befindlichen Regimenter übersenden will. Auskünfte über diese Artikel können entweder in der Kanzlei des Zweigvereines, S. Polcarpo Nr. 204; zwischen 9 und 12 Uhr vorm. und an Wochentagen von 2 bis 5 Uhr nachm., wo auch andere dergleichen Spenden dankend angenommen werden, oder bei den hiesigen Firmen, wie Löbl, Steiner und andere, erteilt werden.

Die neuen Kriegsmarken. Mit dem 4. Oktober begann bei allen Postämtern und Briefmarkenverschleißstellen der Verkauf der von der Postverwaltung aus gegebenen neuen Fünf- und Zehn Hellermarken. Diese Marken sind nach einem Entwurfe des Professors Alois Man Wofer im Formate der im Jahre 1910, zur Feier des 80. Geburtstages des Kaisers ausgegebenen, sogenannten „Geburtsstagsmarken“ hergestellt. Die Kriegsmarken werden bekanntlich im Einzelverschleiß um den Preis von 7 und 12 Hellern verkauft. Der Preis

eines ganzen Blattes a 80 Stück beträgt bei den Fünfhellermarken Kr. 5.40, bei den Zehn Hellermarken Kronen 9.35. Die aus dem Ausschlage sich ergebenden Mehreinnahmen sind der Unterstützung der Wunden und Waisen im Felde gefallener Krieger gewidmet. Es ist dadurch den weitesten Kreisen die Möglichkeit geboten, sich auch mit kleinen Beträgen an der Kriegshilfsfähigkeit zu beteiligen; mit dem Gesamtbetrage der auf diese Weise für den wohltätigen Zweck gesammelt wird, kann das Los vieler durch die kriegerischen Ereignisse betroffenen Familien erleichtert werden. Für die Herstellung der Marken stand nur ein relativ kurzer Zeitraum zur Verfügung; es war daher nicht möglich, so große Lagerbestände zu drucken, daß auch jedes einzelne Postamt und jede Verschleißstelle sofort mit einem auch für die stärksten Ansprüche genügenden Vorräte hätte beteuert werden können. Bei der voraussichtlich starken Nachfrage nach diesen Marken, die auch ein philatelistisches Interesse haben, ist es daher in den ersten Tagen nicht ausgeschlossen, daß bei einzelnen Verschleißstellen ein Mangel an diesen Marken, insbesondere an ganzen Blättern derselben eintritt. Die fortlaufende Herstellung wurde jedoch entsprechend beschleunigt, so daß es ohne Zweifel möglich sein wird, schon in kurzer Zeit auch den weitesten Ansprüchen bei jeder einzelnen Verschleißstelle Genüge zu leisten. Bei der Markenverschleißstelle des Wiener Hauptpostamtes stehen übrigens Kriegsmarken in beliebigen Quantitäten zur Verfügung.

Beistellung von Waggons im Deutschen Reiche. In zahlreichen Fällen wurde in letzter Zeit seitens einheimischer Firmen an die diplomatischen Vertretungen sowie an das Ministerium des Aeußeren mit dem Ersuchen herangetreten, auf Bahnen des Deutschen Reiches die Beistellung entsprechender Waggons zu erwirken. Wie nun das Ministerium des Aeußeren mittelst, empfiehlt es sich für österreichische Interessenten, in derartigen Fällen, sofern es sich um Waren handelt, die im Deutschen Reiche keinem Ausfuhrverbot unterliegen, sich wegen Beistellung von Waggons unmittelbar an die deutschen zuständigen Eisenbahnbehörden zu wenden, welche ihrerseits das Einvernehmen mit den diesbezüglich bereits verständigten kompetenten deutschen Linienskommandanturen zu pflegen haben.

Offizieller Erinnerungsring an das Jahr 1914. Das Kriegsvorparat des k. u. k. Kriegsministeriums hat die Herstellung eines offiziellen Erinnerungsringes an das denkwürdige Jahr 1914 veranlaßt. Dieser Ring dürfte in den breitesten Schichten der Bevölkerung Anklang finden, denn er bildet einen Kunstgegenstand, den jedermann um den Preis von einer Krone erwerben kann. (Es werden auch mit Gold und Silber gefüllte Ringe zum Preise von 6 und 8 Kronen abgegeben.) Mit dem Ankauf werden gleichzeitig die Kriegsvorparatzwecke gefördert. Der Ring ist aus Stahl geprägt und trägt in trefflichster Ausführung ein Reliefbildnis unseres allgeliebten Kaisers Franz Joseph und die Jahreszahl 1914. Die Ausführung hat der geistige Wiener Altmeister der Graphikkunst kaiserl. Rat Josef Schwerdtner in lebenswüßiger und patriotischer Weise übernommen und damit sich selbst ein unvergängliches Denkzeichen geschaffen. Die gefällige Form des Ringes und der edle Zweck, der mit dem Ankauf des Ringes verbunden ist, werden voraussichtlich dazu beitragen, daß alle Nationen und Bevölkerungsschichten, ob hoch oder nieder, den Ring tragen werden als Symbol der Einigkeit aller Völker unseres Vaterlandes und ihrer Liebe zum Monarchen. Die Ausgabe des Ringes, erfolgt sowohl im Kriegsvorparat (Wien, 9. Bez., Berggasse 16) sowie bei den verschiedenen Firmen in Wien und in der Provinz.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 278

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Schachermayer.

Sanitätsinspektion: Hauptmann Moschner vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Medizinische Inspektion: Assistenzarzt in der Reserve Dr. Bandjamer.

Allerlei Nachrichten.

Stichtagsprogramm des Oberkommandierenden an meinen Krieger.

Der vom Oberkommandierenden Generalmajor Friedrich an Seine Majestät dem Kaiser gerichtete allerniederträchtigste Glückwunsch hat folgenden Wortlaut:

Dem durch die Allerböchste Gnade Ew. Majestät meiner Führung anvertrauten Armeen ist es von ganz besonderer Bedeutung und erfüllt sie mit Begeisterung und stolzer Zuversicht, daß unsere Hauptstädte ungehört und ungebrochen stehen, Schütze an Schütze mit dem uns eng verbundenen deutschen Heere, am 4. Oktober, am 10. Namensfest Ew. Majestät die Offiziere am nächsten Kriegsschauplatz wiederzusammen dürfen, durch welche wir alle mit Gottes Hilfe dem Sieg zu erringen hoffen.

Selbstredend Ungarns gesamte im Felde stehende Wehrmacht hinter mich, Ew. Majestät gerufen antwortend dieses Festtages der gesamten Monarchie die allerniederträchtigste Glückwunsch aller Österreich-Ungarnischen Soldaten sowie die herzlichste Versicherung allseitig entgegenzunehmen, daß wir alle, von unserem Erbe mit Begeisterung erfüllt sind, in den bevorstehenden Kämpfen und zu allen Zeiten unsere Soldatenpflicht zu tun und für Ew. Majestät, unserem heißgeliebten Kriegsheere sowie für die Ehre und die glückliche Zukunft unseres kühnen Vaterlandes Blut und Leben zu opfern. Großherzog Friedrich, General der Infanterie.

Die Armeen Seine Majestät laute:

Die so warmen Glückwünsche, die Ew. k. u. k. Majestät im Namen meiner im Felde stehenden gesamten Wehrmacht mit zum heutigen Tage darbrachten, ergreift mein dankbares Herz um so tiefer, als sie in dem bedeutungsvollen Momente erfolgen, da sie im Begriffe sind, vereint mit einem ruhmvollen Zeile des uns engverbundenen, stegewohnten deutschen Heeres dem Feind entgegenzugehen. Das dankbare, opferfreudige Vaterland blickt auf seine kämpfenden Söhne. Möge Gottes Segen unsere Waffen dem Erfolg bringen als harten Lohn treuer Pflichterfüllung, todesverachtenden Kampfesfreudigkeit und selbstverächter stählerner Beharrlichkeit, die über jeden Widerstand siegen. Der Allmächtige geleite meine Truppen. Franz Joseph.

Wiedererlangung der Offizierschargen bei der k. u. k. Kriegsmarine.

Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung und der Marineverwaltung verfügt, daß die Bestimmungen des Erlasses betreffend die Wiedererlangung der Offizierschargen auch für ehemalige Offiziere und Fähnriche der k. u. k. Kriegsmarine zu gelten haben.

Abmarsch der polnischen Legionen auf den Kriegsschauplatz.

Eine Schulkompagnie von Krakau: Gestern vormittag erfolgte unter großen Feierlichkeiten der Abmarsch der polnischen Legionen mit dem Legionskommando auf den Kriegsschauplatz. Bis jetzt sind von den polnischen Legionen drei Infanterieregimenter, zwei Kavallerieregimenter, Sappeure und Sanitätsabteilungen auf den Kriegsschauplatz abgegangen. In der nächsten Zeit werden folgen Artillerie und Maschinengewehrabteilungen sowie ein viertes bereits gebildetes Infanterieregiment.

Die Verwaltung von Russisch-Polen.

Wie man uns berichtet, herrscht in Russisch-Polen, insbesondere in den von Kriegsoperationen in Anspruch genommenen Gebieten, ein unbeschreiblicher Wirrwarr in der Verwaltung des Landes, welcher durch die Konkurrenz und das Zusammenstreifen der hier wirkenden Faktoren hervorgerufen wurde. Mehrere Ortschaften stehen noch immer unter der russischen Verwaltung — die Verwaltung von Czestochau hat der preussische Landrat von Kries, gewesener Staatsanwalt in Berlin, übernommen; außerdem stehen noch viele andere Ortschaften längs der deutschen Grenze unter der preussischen Verwaltung. Im südlichen Teile von Russisch-Polen überwiegt unsere, österreichische Verwaltung, welche insofern funktioniert. Dabei fehlt es nicht an solchen kleineren Städten und Dörfern, welche unter der Verwaltung der polnisch-nationalen Organisation der polnischen Unabhängigkeitsparteien stehen. Diese Ortsverwaltung wird durch die vom polnischen Nationalkomitee bestellten Kommissare ausgeübt und stehen denselben einzelne Abteilungen der polnischen Jäger und Partisanenorganisationen als Milizgewalt zur Verfügung. Diese letzteren Organisationen haben es abgelehnt, sich einer anderen staatlichen Verwaltung zu unterstellen und wollen zur Gänze unabhängig bleiben. Die weiteren Kriegserfolge werden wohl diesem Wirrwarr, unter welchem die Ortsbevölkerung schwer leidet, ein Ende bereiten.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen in Ägypten.

Die „Times“ melden aus Kairo: Der Oberbefehlshaber der Kommunikationsarmee verfügte, daß alle in Ägypten sich aufhaltenden deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen bei Strafe der Erhebung

durch die Militärbehörden sich bis zum 10. d. M. registrieren lassen müssen. Diktate Verfügung ist für den Süden ergangen, wo deutsche und österreichische Staatsangehörige beim Wachen nicht ohne Wache verweilen dürfen.

Unzufriedenheit der Pariser mit England.

„Rebam“ vertritt einen bedauerlichen Artikel des 22. Sept. in London erscheinenden persischen Blattes „Habschman“, worin die durch die gegenwärtige Politik Englands in der gegenwärtigen Welt hervorgerufene Unzufriedenheit hervorgehoben wird.

Wenn wir, sagt das Blatt, berücksichtigen, daß Deutschland in dieser kritischen Zeit der Türkei zwei Jahre lang Kriegsgeld bezahlt hat, werden wir erkennen, daß Deutschland während des Krieges nicht nur die Osmanen an sich ziehen wollte, sondern alle Muselmänner der Welt.

Obwohl Zweifel über die Absicht, die in der islamitischen Welt unangenehmen Einfluß besitzt, das Vorgehen der Deutschen nicht vergessen und nicht zögern, sie zu unterwerfen, wenn nicht materiell, so doch moralisch.

Das Blatt hält fest, daß die von Grey gespielten griechischen Intrigen eine Umwälzung der Ottomanen England gegenüber herbeigeführt habe. Grey hat die realistischen Beziehungen zwischen England und der Türkei vernichtet und die wahren Interessen der Türkei den königlichen Griechen und Montenegro geopfert. Die falschen Auffassungen Greys hatten alle Muselmänner in Verzweiflung gebracht. Indien, Ägypten und Persien betrachten die Engländer als Feinde. Grey sei es, der die Muselmänner dazu getrieben hat, sich zusammenzuschließen. Die von der Politik Greys gegen die islamitische Welt geführten Schlage werden sie volens nolens aus dem tiefen Schlafe erwecken.

Die beiden großen islamitischen Gruppen, die Schiiten und Sunniten haben die Nachteile der Schlage Englands so sehr empfunden, daß sie unter Hintansetzung der religiösen Unterschiede beschloßen, Brüder zu bleiben. Keine Macht der Welt könnte die Türkei und Persien mehr von einander trennen. Die Ägypter, Indier, Chinesen und Afrikaner werden sich in dieser heiligen Liga vereinigen. Die in den englischen und französischen Kolonien lebenden Muselmänner können ihren Regierungen nicht mehr treu bleiben. Die Muselmänner des Kaukasus, von Turkestan und Transkaukasien können Rußland nicht treu sein.

Persien besitzt keine Armee, aber seine Stämme und seine Bauern könnten zu einer großen Katastrophe für Rußland werden. Wenn stufenweise Afghanistan, Indien, Ägypten, Marokko, Tunis und Algerien sich empörten und ihre Bemühungen mit den islamitischen Regierungen der Türkei und Persien vereinten, könnte dann die Tripelentente, die gegen Oesterreich und Deutschland Krieg führt, noch irgend eine Kraft besitzen?

Der Artikel des Blattes schließt mit Ratschlägen an England, seine Politik zu ändern und Rußland preiszugeben, sonst würde es viel verlieren.

Warme Militärwälder

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Drahtnachrichten.

Essad Pascha in Durazzo.

Durazzo, 4. Oktober. (R.-B.) Essad Pascha ist gestern hier eingetroffen.

Ein durchgezogenes Unterseeboot.

Rom, 5. Oktober. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die Firma Fiat Sangiorgio de Muggiano in Spezia teilte gestern um 5 Uhr nachmittags dem Oberkommandanten von Spezia mit, daß ein Unterseeboot, das gestern in ihrer Werfte fertiggestellt werden sollte, plötzlich mit unbekannter Bestimmung die Werft verlassen hat, indem es einen Ausgang der Werft benötigte, um einige radiotelegraphische Versuche zu machen. Das betreffende Unterseeboot soll nach den Angaben der Firma noch vollständig unarmiert sein, unter dem Befehl eines Angestellten der Firma stehen und eine Besatzung von 15 Personen, Ingenieuren und Arbeitern der Fiatwerke von Sangiorgio an Bord haben. Das Unterseeboot war für Rechnung einer auswärtigen Macht gebaut worden, die es in Achtung der von Italien erklärten Neutralität infolge des Kriegsausbruches nicht hatte herausbekommen können. Die Direktoren der Firma hatten dem Marineministerium die formelle Versicherung gegeben, sie würden ohne vorhergehende Zustimmung des Ministeriums das Unterseeboot nicht entfernen lassen. Das Ministerium wurde von dem Vorfall sofort verständigt

und erteilte unverzüglich Anordnungen, nach dem Unterseeboot zu suchen. Der Marineminister beauftragte den Generalsekretär, Vizeadmiral Nicastro, sich nach Spezia zu begeben, um eine strenge Untersuchung einzuleiten. Gegen die Verantwortlichen werden strenge Maßnahmen ergriffen werden.

Katastrophales Erdbeben in Kleinasien. 2500 Menschen ums Leben gekommen.

Konstantinopel, 5. Oktober. (R.-B.) Nach amtlichen dem Ministerium des Innern zugegangenen Telegrammen ereignete sich gestern gegen Mitternacht in Bundur und Sparta (Bilajet Roma) in Kleinasien ein sehr heftiges Erdbeben. Fortgesetzt folgen noch Erdbeben. Am heftigsten war das Erdbeben in Bundur und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Regierung und der Rote Halbmond hat eine Hilfsaktion für die Überlebenden eingeleitet.

Zirkularnote der Pforte über die Ausdehnung der Territorialgewässer.

Konstantinopel, 5. Oktober. (R.-B.) In einer an die auswärtigen Missionen gerichteten Zirkularnote legt die Pforte dar, daß die Ausdehnung der ottomanischen Territorialgewässer durch eine in einer Entfernung von 6 Seemeilen von der Küste angenommene Linie begrenzt wird. Das Marmarameer gehört als Binnenmeer zur Gänze zu den Territorialgewässern. Bezüglich des äußeren Einganges in die Dardanellen und den Bosphorus wird eine Kreisfläche mit einem Durchmesser von 6 Meilen, die ihren Mittelpunkt in der Linie Kumbakale—Sedilbahr, bezw. Anatolie Fener—Rumelie Fener hat, als absolut verbotene Zone erklärt. Die Note bezeichnet noch andere verbotene Zonen und erklärt, daß den fremden Kriegsschiffen bei Tag und Nacht die Einfahrt in die Verbotzonen untersagt wird.

Der Prinz Joachim wiederhergestellt.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Das Wolffbureau meldet: Die Heilung der Wunde des Prinzen Joachim hat in der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht, daß der Prinz bereits Reiterversuche unternehmen konnte.

Verschiebung der Etappenbeziehung der Bahnlinie Ogulin—Kulin.

Fiume, 5. Oktober. (R.-B.) Das ungarische Korrespondenzbureau meldet: Die polnisch-technische Beziehung der ersten Etappe der Bahnlinie Ogulin—Kulin, nämlich der Strecke Ogulin—Blaski, welche für heute angelegt war, wurde über Welsung des Handelsministeriums verschoben.

Der Weltkrieg.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Die Russen gegen die Weichsel zurückgeworfen und am Uszokerpasse vollständig geschlagen.

Wien, 5. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Am 5. Oktober: Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig fort. Schultze an Schultze kämpfend, warfen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Feind von Opator und Klimatow gegen die Weichsel zurück.

In den Karpathen wurden die Russen am Uszokerpasse vollständig geschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Generalmajor.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober, abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollziehen sich planmäßig und ohne Kampf.

Ein französisches Kommuniqué.

Paris, 5. Oktober. (R.-B.) Amtlich wurde gestern nachmittags folgendes Kommuniqué verlautbart: Im Gebiete von Arras ist der Kampf im vollen Gange, ohne daß bisher eine Entscheidung erreicht worden wäre. Zwischen dem Oberlauf der Aisne und der Somme sowie zwischen der Somme und der Loire ist der Kampf heftig. Im Gebiete von Soissons sind wir vorgerückt und haben dort feindliche Schützengräben eingenommen. Fast auf der ganzen Front dauert die bereits gemeldete Kampfesstille an.

Im Gebiet von Wövre, Apremond und Damas sowie längs des Flusses Rupt de Mad haben wir einige Fortschritte gemacht.

Die Aisne ist ein Nebenfluß der Somme, welche durch den in den deutschen Kommuniqués bereits ge-

nannten Ort Albert durchfließt und südwestlich von ihm in die Somme mündet. Die Lotre ist ein kleiner Nebenfluß der Aisne, östlich von Reffel. Wövre liegt südöstlich von Verdun, Apremond südöstlich von St. Mihiel, Damas in der Mitte der Luftlinie Epinal—Luneville. Rupt de Mad ist ein linker Nebenfluß der Mosel, die östlich von Commercy entspringt und an der deutschen Grenze südlicher von Metz in die Mosel mündet.

Der neue Sieg Hindenburgs.

Königsberg, 4. Oktober. (R.-B.) Der Stellvertreter des Generalkommando in Königsberg gibt folgende Ergänzung zu dem bereits gemeldeten Siege über die Russen: Die Russen sind in zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. d. M. völlig geschlagen worden und verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

Landung kanabischer Truppen in Havre.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. (R.-B.) Nach einem Genfer Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ wird dem „Journal de Geneve“ aus Havre gemeldet, daß die Landung von kanabischen Truppen bevorstehe. Offiziere und Unteroffiziere seien bereits in Nordfrankreich eingelaugt, um die Operationen zu organisieren. Der englische Generalstab, der Havre als Operationsbasis erwählte, hat mehrere Gebäude zu diesem Zwecke auf zwei Jahre gemietet. In Havre selbst werden etwa 5000 Mann einquartiert werden.

Behandlung der Deutschen in Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Das Oberkommando hat in Versailles durch Maueranschlag folgendes bekannt gegeben:

Jeder Deutsche, der hinter der Front in Zivilkleidung angetroffen wird, wird als Spion betrachtet, ebenso jener, der die Zivilkleidung gestiehlt hat. Wer diese Tatsache gekannt hat, ohne die Militärbehörden zu benachrichtigen, wird als Helfershelfer betrachtet. Jeder Deutsche, der nicht auf den ersten Anruf stehen bleibt, wird erschossen. Jede Gruppe von mehr als drei bewaffneten Deutschen hinter der Front, wird „als in Verübung von Räubereien“ begriffen erachtet und erschossen. Jede Zivil- und Militärperson, die des Diebstahls auf dem Schlachtfelde überführt wird, wird vor das Kriegsgericht gestellt.

Die Belagerung Antwerpens.

Die Lage in Antwerpen ist äußerst kritisch.

Amsterdam, 5. Oktober. (R.-B.) „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen unter dem 3. d. M.: Die Lage ist hier äußerst kritisch. Amlich wird gemeldet, daß die äußerste Fortslinie gefallen ist. Die Stimmung in der Stadt ist sehr gedrückt. Eine heute erlassene Proklamation ermahnt die Einwohner zur Ruhe. Man befürchtet, daß die Wasserzufuhr abgebrochen wird.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Die Blätter veröffentlichen eine von den Londoner „Times“ gebrachte Meldung aus Antwerpen, wonach in den dortigen Hauptstraßen das Pflaster aufgerissen wird und Steinbarrikaden erbaut werden.

Fortwährend treffen Scharen von Flüchtlingen aus der Umgebung ein, die einen schrecklichen Anblick bieten.

Ein belgisches Kommuniqué über die Belagerung Antwerpens.

London, 5. Oktober. (R.-B.) Die hiesige belgische Gesandtschaft hat folgendes amtliche Telegramm erhalten. Antwerpen. Westlich der Senne war unsere Verteidigungslinie gezwungen, sich vor dem heftigen Angriff der deutschen Artillerie auf den Reihesfluß zurückzuziehen, nachdem sie 5 Tage lang heftigen Widerstand geleistet hatte. Die Armee wird mit äußerster Energie Widerstand leisten.

Der Kampf um Kiautschau.

London, 4. Oktober. (R.-B.) Aus Peking wird unter dem 2. d. M. gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnabiston setzen mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tzingtau zurück, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanischen Stellungen gerichtet. Deutsche Aeroplane versuchten wiederholt, japanische Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tzingtau.

Ein deutscher Tagesbefehl.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Unschlüssig der Erstürmung des Forts Camp des Romains erließ der Kommandant der 6. bayrischen Division, Generalleutnant von Hahn, einen Tagesbefehl, worin es heißt:

Die 6. bayrische Infanteriedivision mit zugehöriger preußischer Fußartillerie und Pionieren nahm das Spersfort bei St. Mihiel im Sturme. Die Fußartillerie und ein Teil der Feldartillerie arbeiteten in dreifachstündigem Kampfe vor. Die 12. Infanteriebrigade mit Pionieren eroberte in dreifachstündigem Kampfe Stein um Stein, Wall

um Wall. Die 11. Infanteriebrigade mit dem Rest der Feldartillerie wies in langen schweren Kämpfen feindliche Entsaßversuche ab. 5 Offiziere, 453 unverwundete und etwa 50 verwundete Mannschaften wurden gefangen genommen. Der Rest der Besatzung liegt unter den Trümmern der Kasematten der Spersforts.

Die Furcht vor deutschen Minen und deutschen Unterseebooten in England.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Das Wolffsche Bureau veröffentlicht nachstehende Mitteilung des Londoner Pressebureau: Die deutsche Politik des Minenlegens verbunden mit der Tätigkeit der Unterseeboote zwingt, wie es in einer Rundmachung des Sekretärs der Admiralität heißt, die Admiralität aus militärischen Gründen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Regierung erteilte deshalb die Genehmigung zum Minenlegen in gewissen Gebieten. Ein Minenfeldersystem wurde ausgesetzt und im großen Maßstabe entwickelt. Um die Gefahren für Nichtkämpfer zu verringern, teilt die Admiralität mit, daß von jetzt an für Schiffe gefährlich ist, die Gebiete zwischen 61 Grad und 51 Grad 40 Min. nördlicher Breite und zwischen 1 Grad 35 Min. östlicher Länge zu durchfahren. Im Zusammenhang damit wird erinnert, daß die südliche Grenze der deutschen Minenfelder in 52 Grad nördlicher Breite liegt. Obgleich die Grenzen des gefährlichen Gebietes hiedurch bestimmt sind, darf nicht angenommen werden, daß die Schifffahrt in irgend einem Teile der Gewässer südlich oder nördlich davon ungefährlich ist. Den englischen Schiffen wird befohlen, ostwärts segelnde Schiffe von den neu angelegten Minenfeldern zu warnen.

Zu dieser Bekanntmachung der englischen Admiralität erfährt das Wolffsche Bureau von zuständiger Stelle: Die Behauptung der englischen Admiralität, die deutschen Minenfelder gingen bis 52 Grad nördlicher Breite, ist frei erfunden. Deutsche Minen liegen nur an der englischen Küste. Das angekündigte Verfahren Englands, die internationalen Gewässer der südlichen Nordsee durch Minen zu versetzen, ist ein flagranter Völkerrechtsbruch. Uebrigens werde nicht Deutschland dadurch geschädigt, sondern die Neutralen, in erster Linie Holland.

Ein deutscher Kreuzer bohrt in den chilenischen Gewässern ein englisches Dampfschiff in den Grund.

London, 4. Oktober. (R.-B. — Ueber Berlin.) Das Reuterbureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ bohrt das englische Dampfschiff „Eleanor“ am 15. September in den chilenischen Gewässern in den Grund. Die Mannschaft wurde in Galapagos ans Land gebracht.

Ein englischer Dampfer auf eine Mine aufgefahren.

Berlin, 5. Oktober. (R.-B.) Nach einer Eloydmeldung aus Ostende ist der englische Dampfer „Dawdon“ auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober auf eine Mine geraten und gesunken. Neun Mann werden vermißt, acht wurden von einem Fischerboot aufgenommen und nach Ostende gebracht.

Aufstand der Mohammedaner im Kaukasus. Kämpfe zwischen Persern und Russen.

Konstantinopel, 5. Oktober. (R.-B.) Wie die Blätter melden, waren von den kaukasischen Behörden gegen die Muselmanen in der Umgebung von Batum, Adjara und Schurusk, die sich unter Verweigerung des Militärdienstes erhoben hatten, muslimanische Truppen entsandt worden, die nun mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen. Die Behörden mußten gegen sie Artillerie entsenden und konnten so einigermaßen ernstere Zwischenfälle vermeiden. Ebenso erhalten die Blätter Telegramme aus Van, wonach die persischen Stämme, die um den Armassee wohnen, zu den Waffen gegriffen haben, um die dortigen russischen Truppen zu versagen. Die Perser griffen die Russen nächstherwelle an, töteten mehrere derselben und besetzten die bisher von den Russen innegehaltenen Gebiete.

Ein Erlaß des Warschauer Militärgouverneurs zur Beruhigung der Bevölkerung.

Petersburg, 5. Oktober. (R.-B.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Militärgouverneur von Warschau und Umgebung hat durch Anschlag folgendes bekannt gegeben: In letzter Zeit ist die Bevölkerung durch absurde Gerüchte über eine mögliche Besetzung der Stadt aufgeregt worden. Auf Befehl des Armeekommandanten bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß Warschau und seine Umgebung wie bisher von den Feinde außerhalb jeder Gefahr sind. Ich bitte daher die Einwohner, ruhig zu bleiben und ihren Geschäften wie im Frieden nachzugehen.

Unmenschliche Behandlung politischer Gefangener in Rußland.

Paris, 4. Oktober. (R.-B.) „La Guerre sociale“ veröffentlicht einen Brief eines politischen Gefangenen in Rußland, in welchem der Schreiber erzählt, daß die Behandlung der politischen Gefangenen seit dem Kriegsaus-

bruche in ganz Rußland eine unmenschliche geworden sei, und daß Knutenhiebe und Quätereien an der Tagesordnung seien. Der Brief schließt mit folgenden Worten: Wir wünschen, daß durch den Krieg allen Völkern Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit geschenkt werde.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothe. Nachdruck verboten. (Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig).

»Bringe die Kinder fort, Faleide, ich ertrage sie nicht.«

»Nicht doch, Ola Borgeson. Hätte ich Dich so überschätzt? Sollen Kares Kinder hilflos vor Deiner Tür stehen?«

»Hilflos?«

»Ja, Ola, sie haben nun weder Vater noch Mutter mehr. Evert Egersund kam von der letzten Meerfahrt nicht zurück. Er fand bei den Lofoten ein stillles Grab.«

»Evert Egersund tot?«

Wie ein Schrei kam es von den Lippen des Mannes, der ächzend auf einen Stuhl sank.

Beide Hände presste er auf die überquellenden Augen.

»Warum weinst Du, armer Mann?« fragte Mikkle, näher tretend, und zutraulich ihr weiches, kleines Händchen auf seine Knie legend, »hat Dir einer weh getan?«

»Ja, das Leben, Kind,« presste er hervor, die Kleine von sich schiebend.

Beide Kinder sahen sich an. Wie ein Lachen war es in den blauen Augen. Mikkle sagte alklug: »Wir wollen Dir ein Lied singen, guter Mann. Wenn Moder weinte, haben wir es oft gesungen, und sie hat uns dann immer gestreichelt und geküsst, und gelacht hat sie, so lieb gelacht.«

Und ohne eine Antwort abzuwarten, erhoben sich die feinen Stimmchen, und hell und süß klang es durch die dämmerige Halle:

»Wer kann Rosen pflücken von dem nackten Fels?« Da strömten heiße Tränen über das braune Gesicht des Mannes in seinen Bart.

Mit beiden Händen umschloss er die Köpchen der Kinder und drückte sie an sich.

»Vater- und mutterlos, Ihr Armen,« flüsterte er, »Ihr sollt beide meine Kinder sein.«

Die Kleinen verstanden ihn nicht, aber sie schmiegteten sich zutraulich an ihn, und Mikkle sagte: »Nun haben wir wieder einen Vater.«

»Ja, und eine Moder,« meinte Jens, und zog Faleide am Kleide zu sich herüber, »eine gute, liebe Moder.«

Ola Borgeson sah ernst und forschend in das heiss errötende Mädchengesicht. Dann sagte er ernst und feierlich:

»Was meinst Du, Faleide, wollen wir gemeinsam Kares Kinder hüten und erziehen zu ehrlichen und nützlichen Menschen? Willst Du mir helfen, die so schwere und vielleicht doch köstliche Aufgabe zu erfüllen?«

Er streckte ihr fest und ehrlich seine braune Hand entgegen, und sie legte die ihre still hinein.

»Ich will, Ola Borgeson,« gab sie feierlich zurück. »Günhild erblüht auf dem Tönsborghof ein neues und reiches Glück. Ich bin zu viel dabei, und kann abkommen dort, wo ich glaubte, für immer Wurzel geschlagen zu haben. Die letzte der Frauen vom Sundsvallhof aber, Mutter Gyre, ist still heimgegangen, als man ihr die Kunde von Everts Tode brachte. Die Kinder haben nun nur noch Dich und mich.«

»Du tust es nur der Kinder wegen, Faleide, dass Du zu mir kommst auf den stillen, verwilderten Hof, nur der Kinder wegen?«

Faleide hielt die Augen gesenkt. Dann aber strahlten sie wie ein tieferer, blauer Bergsee den seinen entgegen, und froh und fest war ihre Stimme, als sie sprach:

»Nein, Ola Borgeson, ich kam auch Deinetwillen. Weil ich nie aufgehört habe, Dich zu lieben, und um Dich zu sorgen, weil ich versuchen will, Dir das Leben wieder lieb zu machen, darum kam ich zu Dir, um Dich zu bitten: Nimm mich hin als Dein Weib im Leben und Sterben, eins mit Dir, und lass mich Dir helfen zu überwinden.«

Da legte Ola Borgeson fest den Arm um Faleides Schultern, und in seinen Augen war ein sieghafter Glanz, als er sagte:

»Dieses Glück hat Kare da oben für uns erlitten, lass uns beten, Faleide, in dieser heiligen Stunde.«

Und über den blonden Lockenköpfchen der Kinder legten sich fest ihre Hände ineinander, und Ola Borgeson betete laut:

»Dein, Herr, ist das Reich der Macht und Stärke, Ewig währe deine Herrlichkeit.
Alle Himmel rühmen deine Werke,
Und dein Tempel ist die Ewigkeit.«
Und dann küsste er sie, und Falide schluchzte an seiner Brust.
Und über dem Storfjord lag Rosenglut. Die breitete sich hinüber bis nach Lyngenseid und schwebte über dem blauen Fjord, und über den Tönsborghof, wo Gunhild an der Brust ihres Mannes um ihre tote Mutter weinte, die letzte der stolzen Frauen vom Sundsvallhof.
Der Mond und die Sterne kamen, und einer stand leuchtend und gross, wie ein sehnsüchtig flammendes Auge, über Kares Grab, auf dem in dieser Herbstnacht die letzten Rosen starben.
Und leise rauschten die Wasser, und über die Fjelde flog der Wind.
Endel

Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. Oktober 1914.

Allgemeine Uebersicht:
In der Monarchie bewölkt, regnerisch, W-liche Winde vorherrschend; an der Adria ebenfalls bewölkt, regnerisch, NE-SE-liche Winde. Die See ist ziemlich bewegt.
Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige bis frische Winde aus E-ENE, kühler wie am Vortage.
Seismische Beobachtungen: Gestern 4 Uhr 58 Min., 6 Uhr 19 Min., 6 Uhr 52 Min. und 8 Uhr 53 Min. p. m. schwache Fernbeben als Nachbeben der gestrigen Erdbebenkatastrophe in Kleinasien.
Barometerstand 7 Uhr morgens 761.7
" 2 " nachm. 764.5
Temperatur um 7 " morgens 13.8
" 2 " nachm. 17.8
Regenüberschuß für Pola: 54.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.70.
Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

Ungarisch-deutsche u. italienische Sprachlehren, Nemét-Angol, Olasz-Francia
vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Feldpostkarten
50 Stück 40 h
100 " 70 "
1000 " 6 — K
erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1.

Kino „Edison“
Bei der gestrigen Vorführung der IV. und V. Serie der Kriegsübersicht hat ein zahlreich erschienenenes Publikum die Heldentaten unserer Soldaten bewundert, Besonderes Interesse fand der Film

„Die Kämpfe der deutschen Flotte“

sowohl wegen der grossartigen Schiffseinheiten, als auch wegen der Unterseeboote, die sich in so wunderbarer Weise zum Schaden der englischen Flotte bewährt haben.
Heute und morgen wird das ganze Programm wiederholt, und zwar:

- IV. Serie:**
1. Abfahrt des deutschen Skutaridetachements nach Sarajevo.
 2. Die Sanität auf dem Kriegsschauplatze.
 3. Der Generalstab erteilt Befehle an die Feldpilote.
 4. Die Aeroplane auf Rekognoszierungsflügen.
 5. Russische Gefangene und Verwundete werden von unseren Soldaten gut behandelt.
 6. Die in Galizien erbeuteten Kriegstrophäen.
 7. Wirkung der österr. Kanoneten auf eine 45 cm starke Panzerplatte.
- V. Serie:**
1. Die deutsche Flotte vor dem Kampf.
 2. Die Unterseeboote.
 3. Die Unterseeboote auf Erkundungsfahrten.
 4. Der Rekognoszierungsdiener.
 5. In Kampf-ordnung.
 6. Während des Kampfes.
 7. Haltbefehl.
 8. Der Kanonendonner stört den guten Appetit unserer Soldaten nicht.
 9. Die Rhein-Torpedoboote.
 10. Uebergabe der Post.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

1. Für die Familien der einberufenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:

Eine kleine Tischrunde K 10.—

2. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:

Mannschaft S. M. S. „Lika“ K 138.72

Auf S. M. S. „Prinz Eugen“ über Anregung des Waffengastes Karl Beneš gesammelt:

Stabsunteroffiziersmesse 27.—

Höhere Unteroffiziersmesse 6.—

Einjährig-Freiwilligen-Messe 30.—

Übrige Mannschaft 70.—

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Auf S. M. S. „Prinz Eugen“ über Anregung des Waffengastes Karl Beneš gesammelt:

Stabsunteroffiziersmesse K 27.—

Höhere Unteroffiziersmesse „ 6.—

Einjährig-Freiwilligen-Messe „ 30.—

Übrige Mannschaft „ 70.—

Sammlung auf S. M. S. „Velebit“ 68.68

Küstenfinanzwachabteilung Stalijs 70.—

Obsthändler Udovicić, Via Carducci 10.—

Konsumno društvo in Promontore (anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät und Kirchenfestes in Promontore „ 50.—

6. Für Hinterbliebene der Gefallenen im Kriege:

Eine Tischgesellschaft in Val di Becco K 25.—

Zusammen . K 638.40

bereits ausgewiesen . „ 18852.36

Totale . K 19490.76

Abgeführt . „ 19455.45

Abzuführen . K 35.31

Berichtigung. In der gestern ausgewiesenen Sammlung des Herrn M. Filipović soll es richtig heissen: „Eine von St.-W.-M. Filipović in der Kantine Kanuiani, „Bspannungsabteilung“, eingeleitete Sammlung K 20“.

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Sammlung des „Giornaletto“ 84 K 78 h; Guido Costalunga 50 K; Josef Damianić 2 K; Partiführer der Ärar, Schafe 1 K; Finanzwachabteilung Resina 6 K; Alfons Sieh 4 K; Gräfin Thun 100 K; für eine verlorene Wette 9 K; Maatenmesse „Tegetthoff“ 111 K; Antonia Brenko 2 K; Freiwillige Busse für gebrauchte Fremdwörter im Seekartendept 26 K 84 h; Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 5 78 K 14 h; O. Strassner 3 K; Tomaso Bekavac 10 K; Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 5, 5. Komp. 88 K 56 h; Obersting. Rammelsteiner 30 K; Personal der Flugwerkstätte 57 K; Büglerei Berger 10 K; Sammlung Rosina Simonetti in Dignano 9 K; Reservisten der Mannschaftsabteilung Valcunga 23 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ inklusive heut. Ausweis 1227 K 7 h. — Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 533 K 5 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 des „Roten Kreuzes“ vom 26. September bis 5. Oktober 1914:

Kriegshafenkommando-Offiziersmenage 16 K 21 h; Kolonialwarenhandlung Peruzzi 6 K 55 h; Gasthaus Alle due Bandiere 8 K 79 h; Restaurant Baumgartner 33 K 7 h; Frühstückstube Bernardis 5 K 1 h; Frühstückstube Venutti 22 K 4 h; Delikatessenhandlung Artisi 23 K 81 h; Gaslhaus Bekavac 20 K 28 h; Delikalessenhandlung Rloan 7 K 14 h; Droguerie Tominz 9 K 90 h; Manif.-Handlungen: Unich 3 K 99 h, Poduje 4 K 6 h, Suppan 11 K 65 h; Warenhaus Löbl 11 K 11 h; Schuhwarenhaus Fränkel 46 K 83 h; Zuckerbäckerei Clai 24 K 35 h; Zuckerbäckerei Jankovits 2 K 57 h; Warenhaus Steiner 3 K 57 h; Papierhandlung Schrinmer 4 K 10 h; Buchhandlung Mahler 3 K 98 h; Papierhandlung Fischer 10 K 61 h; Kaffeehaus Pauletich 2 K 19 h; Gasthaus Gorlato 2 K 57 h; Kolonialwarenhandlung Martina 12 K 95 h; Tabaktrafiken: Pavletich 2 K 78 h, Badak 12 K 21 h, Marsich 4 K 80 h, Dorcich 9 K 45 h, Martina 4 K 70 h, Marchesan 11 K 95 h, Luchich 2 K 64 h, Ferletich 5 K 22 h, Borsutti 6 K 17 h, Ropotar 9 K 2 h, Pavanella 6 K 38 h, Inwinkel 8 K 27 h, Casalini 6 K 74 h, Benussi 10 K 98 h, Zadnik 23 K 19 h, Pinter

13 K 12 h, Fabianić 10 K 61 h, Camuffo 9 K 13 h, Dorotich, 1 K 71 h, Menschik 3 K 69 h, Dajcich 5 K 54 h, Sidar 4 K 22 h, Salamon 3 K 22 h, Fonda 2 K 26 h; Don Sain u. Wirt Krstulović in Valle 57 K 62 h.

Lechner's Kriegskarten.

Übersichtskarte von Serbien, Bosnien und Montenegro, K 1.80; Österr.-ungar.-serb. Kriegsschauplatz, Österr.-ungar.-russischer Kriegsschauplatz, Deutsch-französischer Kriegsschauplatz (ausgeführt im k. u. k. milit.-geogr. Institut in Wien) je K 2.50. Neue Übersichtskarte der Balkanländer K 2.—.

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern inklusive Salon, Kabinett, Bad, Terrasse und allem Zubehör, zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi, Haus Volpi. 2144

Wohnung mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche, dunklem Kabinett und allem Zubehör zu vermieten. Via Flavia Nr. 10. 2136

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse und allem Zubehör, zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 41. 2146

Möbliertes Zimmer mit einem oder zwei Betten und elektr. Licht zu vermieten. Via Lacea 28. 2147

Ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea Nr. 68, 1. St. 2124

Zu mieten gesucht:

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, wird von kinderloser Beamtenfamilie mit 1. Dezember oder früher zu mieten gesucht. Adresse in der Administration. 2134

Schön möbliertes Zimmer und Dienerzimmer in hübscher Lage und schönem Haus zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2119

Möbliertes Zimmer, gut heizbar, in der Nähe des Marinekasinos von Leutnants sofort gesucht. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Nr. 2131“ an die Administration des Blattes. 2131

Offene Stellen:

Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin für ganzen Tag. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 2141

Zu verkaufen:

Ein komplettes Efelgespann und ein Divan zu verkaufen. Via Bergerio 2. 2142

Kinderwagen zu verkaufen. Adresse in der Administration. 2143

Verchiedenes:

Zu kaufen gesucht: Ein Fogl, Spiz oder Bulln. Anträge an die Administration. 2099

Eine Dachelhündin hat sich verloren. Wo sie sich befindet, sagt die Verwaltung des Blattes. gr.

Klavierunterricht sowie deutschen Unterricht für Schulkinder erteilt staatlich gepr. Lehrerin. Gest. Anträge an die Administration des Blattes erbeten. 2132

Kanzl.-U.-D. wünscht ehrb. Bekanntschaft mit hübschem, anständigen Fräulein. Briefe erb. unter „Stück auf 24“ an die Administration. Anonym zwecklos. 2138



Depot in sortierten Flaschengrößen bei dem Vertreter

Umberto Martinelli
Pola

wo Bestellungen prompt ausgeführt werden.